

Comitate einverleibt gewesen, wurde nun auch jurisdictionell demselben incorporirt. Die beiden anderen Theile (Jazygien und Groß-Rumanien) vereinigten sich mit dem einstigen Außer-Szolnok zu einer neuen Jurisdiction (Jász-Magyfium-Szolnok — dem jazzygo-kumanischen Humor ein „Mußcomitat“), und so wurde der Dreier-District, der übrigens auch bis dahin nicht durch natürliche Grenzen, sondern durch die Bande der gemeinsamen Vergangenheit und gemeinsamen Institutionen zusammengehalten worden, zerstückelt. Übrigens war, so lange nicht diese neue Eintheilung vorgenommen wurde, der District Jazygo-Rumanien das sprachlich reinste magyarische Gebiet. Und eben darum darf es in Frage gestellt werden, ob der Rumaue jemals eine eigene Sprache gehabt hat, was von einer Seite behauptet wird, die Rumanen aber einhellig leugnen. Denn wenn er eine gehabt hat, wie will man es erklären, daß ein so zahlreicher Volksstamm, der Jahrhunderte lang mit Ausschluß jedes fremden Elementes unter seinen Häuptlingen ein Wander- und Kriegerleben führte und schließlich angesiedelt in einer Gruppe beisammen lebte, auch seine Institutionen — rein formelle Dinge — bis ans Ende vertheidigte und zuletzt in deren Vertheidigung als schwächerer Theil dennoch Sieger blieb, gerade auf seine eigene Sprache verzichtet haben soll, so verzichtet, daß davon kein Wort, keine Redensart, keine syntaktische Eigenthümlichkeit erhalten blieb, während es eine fremde, wenn auch verwandte Sprache sich so habe aneignen können, daß gerade sein Sprachgebrauch in allen drei Zweigen sich zu fast typischem Range erhob. Und alles dies in Ungarn, wo so manches fremdsprachige Dörfchen, selbst in unabsehbares Magyarenthum eingefeilt, Jahrhunderte lang seine slavische oder deutsche Sprache sich erhalten kann! Wie immer es um die Sache gestanden, so viel ist sicher — und dies beweist sein uraltes Magyarenthum — daß, so wie jetzt, auch schon im Jahrhundert seiner Einwanderung seine Ortsnamen zahlreich die Wörter „szállás“, „ülés“, „szék“, „egyháza“ (Herberge, Sitz, Stuhl, Kirche) aufweisen, welche aber reine altmagyarische Wörter sind.

Die Aussprache in den drei Districten hat drei besondere Schattirungen, welche besonders in den Veränderungen des Lautes „e“ auffallen. Der Jazyge liebt ein mittleres e (é) und mittleres a (á), und desgleichen die jazzygischen Schwärme in Klein-Rumanien. Der Groß-Rumane spitzt das é stark zu, an manchen Orten bis zum i, er kommt übrigens der literarischen Aussprache nahe. Der Klein-Rumane liebt das ö. Der Jazyge zwischen Kecskemét, Galasz und Szegedin, der Groß-Rumane in der tiefsten Bácska, haben im Laufe von anderthalbhundert Jahren keine Lautschattirung verloren, wie sollten sie ihre ganze Sprache eingebüßt haben?

Ihrer Religion nach sind die Jazygen römisch-katholisch, nicht nur auf ihrem eigenen Gebiete, sondern auch in ihren auf kumanischem Gebiet befindlichen Colonien, mit Ausnahme von Jász-Riser, dessen Sprechweise sich groß-kumanisch anhört. Die Groß- und